


 Basellandschaftliche Zeitung
 4410 Liestal
 061/ 927 26 00
 www.basellandschaftlichezeitung.ch/

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 13'012
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 330.10
 Abo-Nr.: 1078758
 Seite: 3
 Fläche: 52'377 mm²

Walliser sehen sich als Opfer der Nation

Wirtschaft Als wären die «Lex Weber» und das revidierte Raumplanungsgesetz nicht genug: Der Standortabbau der Armee trifft das Wallis hart.

VON DANIEL FUCHS

Die Armee will künftig auf mehrere Standorte im Bergkanton verzichten. So sollen Kampfjets nicht mehr auf dem Flugplatz Sitten starten oder landen. Dies ist in jüngster Zeit bereits der dritte Entscheid auf Bundesebene, den das Wallis hart trifft. Ein schwerer Brocken, den die Walliser nicht schlucken wollen – so schwer, dass sogar die «Grüezini» ennet dem Alpennordhang Mitleid zeigen (siehe Box).

Sitten will Jetlärm nicht

«Ein Unglück kommt selten allein», resümiert der Walliser Sicherheitsdirektor Oskar Freysinger trocken. Ihn und seine Regierungskollegen erwischt der Entscheid aus Bern auf dem falschen Fuss: «Der Staatsrat ist sehr überrascht», so der Regierungspräsident Maurice Tornay. Überraschend, weil die Regierung den Sittener Flugplatz stets unterstützt habe. Tornay hadert und hofft zugleich: «Es bringt uns in grosse Schwierigkeiten. Wir werden uns aber für einen Kompromiss einsetzen.» Gar als «Opfer der Nation» bezeichnet CVP-Präsident Christophe Darbellay seinen Wohnkanton.

Den Kopf hinhalten muss nun allen voran der Sittener Stadtpräsident Marcel Maurer. «Wir bedauern die kompromisslose Haltung der Gemeinde Sitten», so Regierungspräsident Tornay. Deutlicher wird Freysinger: «Sitten hat sich selber ein Ei gelegt. Wir signalisierten Bern stets, dass wir eine Kampfjet-Staffel behalten möchten. Ständig funkten die Sit-

tener Behörden dazwischen.» Doch Maurer will sich den Schwarzen Peter nicht zuschieben lassen. Als Präsident einer Stadt, die von der Armeeführung vorher nie konsultiert worden sei, lasse er sich solche Vorwürfe nicht bieten, sagte er gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. Maurer weiss den Willen der Sittener Bevöl-

kerung hinter sich. 2008 stimmten 56 Prozent der Initiative von Franz Weber «Gegen Kampfjetlärm in touristischen Zonen» zu, während das übrige Wallis Nein sagte.

Doch ausserhalb der Stadt brodelte es: Staatsratspräsident Tornay spricht von bis zu 4000 gefährdeten Arbeitsstellen, allein wegen der Zweitwoh-



Ein Wirtschaftsfaktor: Der Militärflugplatz in Sitten.

KEYSTONE



Basellandschaftliche Zeitung
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'012
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 330.10
Abo-Nr.: 1078758
Seite: 3
Fläche: 52'377 mm²

nungsinitiative. CVP-Präsident Darbellay sieht im Zusammenhang mit der Schliessung des Flugbetriebs weitere 150 Stellen in Gefahr, darunter Ausbildungsplätze für hoch qualifizierte Lehrberufe. Niemals könne die von der Armeeführung geplante Ausbildungsstätte für Militärpolizisten einen solchen Wegfall kompensieren.

Das Wallis als Naturpark

Arbeitsplätze sind das eine, die am Militärflugplatz hängenden Wirtschaftszweige das andere. Und nicht zuletzt wohl auch der zivile Flugbetrieb, der bisher dank der Armee günstig aufrechtzuerhalten war. «Das Wallis ohne Flugplatz – dann sind wir nach der Zweitwohnungsinitiative und dem Raumplanungsgesetz definitiv eine Randregion», sagt Freysinger. Darbellay doppelt nach: «Wirt-

«Man kann das Wallis doch nicht in einen Naturpark umwandeln.»

Oskar Freysinger, Walliser Sicherheitsdirektor

schaftlich nimmt man uns so die Substanz. Wir träumen aber nicht von Geldern aus dem Finanzausgleich, sondern erwarten Rahmenbedingungen, sodass wir selber erfolgreich wirtschaften können.»

Einbussen der Bauwirtschaft, ein auf die Walliser Maiensässe zurückkehrender Wolf und nun soll auch noch der Lärm startender Düsenjets verschwinden – «man kann das Wallis doch nicht in einen Naturpark umwandeln», mahnt Freysinger.

@ ausserdem zum Thema

Empören sich die Walliser zu Recht? Stimmen Sie online ab!

**■ UNTERSTÜTZUNG:
«GRÜEZINI» HELFEN**

Im Bundeshaus wirft das neue Stationierungskonzept der Armee keine hohen Wellen. Allerdings zeigen sich **Walliser wie auch Nicht-Walliser** überzeugt, dass die Diskussion um die Folgen für den stark betroffenen Kanton Wallis aufgenommen werden muss. Dabei geht es jedoch **nicht nur um regionalpolitische Überlegungen**, sondern auch um militärstrategische und aviatikstrategische Gedanken. «Sind wir realistisch: Aufgegebene Flughafen sind für immer weg», gibt der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter zu bedenken. Zudem sei der Flughafen Sitten im Südwesten für die Schweiz wichtig. Der neue Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission schlägt daher für den Flughafen Sitten **ein Konzept vor, wie es sich in Dübendorf ZH bewährt habe**: Private Unternehmen sollen den Flughafen aviatisch nutzen und einen Beitrag zum Unterhalt leisten. Die Armee könne die Schirmherrschaft über das Gelände behalten. Kurz: «Für das Wallis müssen Lösungen gesucht werden.» Solche fordern auch Walliser Vertreter im Parlament, **damit die Armee nicht den Rückhalt im Kanton verliert**. Ständerat René Imoberdorf (CVP) zeigte sich konservativ. «Das Wallis hat nun faktisch nichts mehr.» Sei die Armee nicht mehr präsent, sei der Rückhalt in der Bevölkerung weg. Noch weiter geht Rats-, Partei- und Kantonskollege Jean-René Fournier. «Das Wallis verliert auf der ganzen Linie.» 90 wertvolle Arbeitsplätze würden mit 40 administrativen Stellen ersetzt. (SDA)